

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Niddorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Raddorf, Ortmannsdorf, Rillen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Uram, Niedermüllern, Rahlshausen und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 275.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 26. November

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915

Wofür Blatt verkauft täglich, außer Sonn- und Festtage, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abbestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Rintelnstraße, Wilhelm-Waack-Strasse 5b, ausschließlich Postämtern, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Anzeigen nach der Anzeigenliste Grundpreis mit 10 Pfg. für auswärtsige Anzeigen mit 15 Pfg. berechnet, Kabinenpreise 20 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anruf Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: "Tageblatt".

Verkauf von dänischem Rauchspeck — mager, gefalzen — an Hohndorfer Einwohner im Freibanklokal.

Erstabend, den 27. November, vormittags 9 bis 11 Uhr, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Die Aukate erfolgt nur gegen Vorlegung der Freizeugkarte und in Mengen nicht über 2 Pfund.

Preis 1,80 Mk. das Pfund.

Die Gemeinde arbeitet ohne jeden Nutzen.

Hohndorf, den 24. November 1915.

Der Gemeinderat.

Zeitweise Aufhebung des Kuchenbackverbots.

Um die Weihnachtsbäckerei in einem dem Zeitverhältnissen entsprechenden Maße möglich zu machen, wird das

Kuchenbackverbot

von heute ab bis zum 25. Dezember 1915 mit der Maßgabe außer Kraft gesetzt, daß jedermann berechtigt ist, sich von seinen Mehlersparnissen auch durch die Pöcker Kuchen backen zu lassen.

Es ist gestattet, den Pöckern das Mehl nicht in Natur zu übergeben, sondern ihnen die ersparten Brot- und Weizenbrotmarken zu überlassen.

Die Pöcker sind nicht berechtigt, aus anderem Mehl als dem ihnen zugewiesenen Mehlersparnissen Kuchen herzustellen.

Glauchau, den 24. November 1915.

Der Bezirksverband der Königlichem Amtshauptmannschaft Glauchau.

Das Wichtigste.

* Einem Amsterdamer Blatt zufolge teilt der Korrespondent der „Times“ beim englischen Hauptquartier mit, daß Churchill den Gardebrigaden als Valor zugerechnet sei und bereits Dienst im Schützengraben getan habe.

* Aus Varré Souma (Ontario) wird gemeldet: Explosionen zerstörten fünf Gebäude der Kanadischen Explosivstoffwerke. Da die Explosionen gleichzeitig stattfanden, glaubt man, daß sie sich nicht zufälligerweise ereigneten.

* Wie die „Frankf. Btg.“ aus Berlin erfährt, steht die Festsetzung von Höchstpreisen für alle Sorten Leber bevor. Man erwartet fühlbare Abschnitte gegenüber den zur Zeit im Handel getriebenen Preisen.

* Nach der „Rischewaja Wiedomosti“ brach die Arbeitsgruppe der russischen Duma die von der Regierung geplante Durchbrechung des Budgets mit allen Mitteln zu verhindern.

* „Rischewaja Wiedomosti“ teilen mit, daß auf der Witwa eingetreten ist. Die Schiffe haben ihre Winterkriegsplätze aufgesucht.

* Kaiser Franz Josef hat dem Chef des Generalstabs über die gesamte bewaffnete Macht, General-Oberst Freiherrn v. Böhm-Erfurth, in Anerkennung seiner bekannten Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege den Verdienststern vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

* Aus Königsberg meldet das „Berliner Tageblatt“: Der von den Russen nach Sibirien verschleppt: Pader Bürgermeister Klein ist in Sotowo am Versöhnungstag gestorben.

* Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: 100 Bergarbeiter von Südwales sind in den Ausstand getreten, weil zahlreiche in das Werk eingestellte Bergarbeiter durch nicht organisierte Arbeiter ersetzt werden seien.

* Ueber den Wirbelsturm auf Sizilien wird gemeldet: In Vicate wurden Neugierige, die von der Brücke aus den angeschwollenen Fluß Salso betrachteten, mit der Brücke in die Kluten gerissen. Etwa hundert Personen ertranken. In Trapani ist die Landsturmkaserne eingestürzt.

* Die industriellste Kammung Rigas ist, wie aus Kopenhagen berichtet wird, nunmehr beendet.

Dem Ende zu!

Witrowiza von Österreichisch-ungarischen, Prischina von deutschen Truppen genommen: damit ist wieder ein harter Schritt vorwärts zum Ende des serbischen Widerstandes getan. Mit Witrowiza und Prischina haben die Serben die letzten wichtigsten Stützpunkte auf serbischem Gebiet verloren. Ein schmaler, nur 20 bis 30 Kilometer breiter Streifen Serbiens, der begrenzt wird durch die Linie Prijepolje-Sie-

rica-Kowibasar-Nitrowiza-Prischina sowie Kacanik-Kalkanbelen, die noch im Besitz des Gegners ist, ist alles, über was die Serben noch im eigenen Lande verfügen. Wichtigere Orte — man müßte höchstens noch Pristen als solchen rechnen wollen, wohn in die serbische Regierung gestürzt sein soll — gibt es in diesem Grenzgebiet nicht mehr. Eine Ergänzung des Kriegsmaterials ist ebenso wie jede Lebensmittelzufuhr nicht mehr möglich. So von allen Hilfsquellen abgeschnitten, wird das serbische Heer gegen die unwirtliche, gebirgige Grenze Montenegros gedrängt, und gewaltige Mächtigkeitscharen vermehren sich das Elend und die Not, die zu lindern es keine Mittel mehr gibt. Es muß ein furchtbares Drama sein, das sich hier jetzt abspielt, ein Drama, das sich mit Worten kaum schildern läßt. Witrowiza bildet nun für die Truppen der Verbündeten jetzt einen sehr wichtigen Stützpunkt für die weiteren Unternehmungen gegen die montenegrinische Grenze.

In fast noch stärkerem Grade gilt das von Prischina, das den Schlüssel bildet für den Einmarsch auf das Amselfeld. Das Amselfeld wird 8 Kilometer westlich von Prischina von der Sitnica durchflossen, und über diesen Fluß sind die Serben bereits zurückgedrängt worden. Sie stehen damit an dieser Stelle noch etwa 10 bis 40 Kilometer von der montenegrinischen Grenze entfernt.

Wie sich die Verhältnisse auf dem Balkan weiter gestalten werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Daß Griechenland unter keinen Umständen gewillt ist, sich von der Entente in den Krieg ziehen zu lassen, ist so gut wie sicher, und es scheint denn auch, als ob die Entente ihre letzten Erwägungen — Handelsperre usw. — vorläufig nur auf dem Papier stehen läßt; wenigstens wird von englischer Seite versichert, daß die Sperre nicht wird durchgeführt werden. Zu welchen anderen Zugeständnissen sich Griechenland wird bereit finden lassen, ist heute noch nicht bekannt. Auch weiß man nicht, ob schon feste Abmachungen zwischen der Entente und Griechenland über Truppendurchzüge durch griechisches Gebiet und die Landungstruppen von Saloniki getroffen worden sind. Wahrscheinlich ist, daß Griechenland bis hart an die Grenze dessen gehen wird, was ihm seine Haltung als neutraler Staat erlaubt. Allerdings keinen Schritt weiter.

Wahrscheinlich wird sich nicht nachprüfen lassen, sprachen neuerdings von italienischen Truppenlandungen in Albanien. Möglich, daß das zutrifft, daß Italien doch dem Druck Frankreichs und Englands, auf dem Balkan zu Hilfe zu kommen, nachgegeben hat, zumal Italien ja in Albanien starke Interessen hat. Aber immerhin ist es besser, verlässliche Nachrichten abzuwarten, ehe man italienische Truppenlandungen in Albanien als eine vollendete Tatsache hinnimmt. Es ist schon so viel gerade über die Maßnahmen unserer Gegner auf dem Balkan hin und

her geredet und verbreitet worden, daß man gegenüber Meldungen, die von der Seite unserer Gegner kommen, immer mißtrauischer werden muß.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 24. November.

Balkan-Kriegsgehäuse.

Witrowiza ist von Österreichisch-ungarischen, Prischina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Prischina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 24. November. Amtlich wird verkündet: An der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Preboj haben sich unsere Truppen den Übergang auf das Südufer des Lim erkämpft. Südwärts Kowibasar dringen I. u. I. Streitkräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Ibartal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungungen nordöstlich von Witrowiza und rüdten in die Stadt ein. Auch Prischina ist den Serben entrissen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

v. Döfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia, 24. November. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 22. November: Die Kämpfe dauerten in der Ebene von Kossowo Amselfeld an. Wir erbeuteten 6 Schakfliegerbomben und 2 Schakfliegergeschütze, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten eine große Anzahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Französische Gefangene erzählen, Offiziere hätten ihnen versichert, daß sich in der bulgarischen Armee aus Menschenresten zusammengesezte Truppen befänden. Am 19. brachten unsere Truppen von drei Heredicht überliegenden feindlichen Wasserläusen ein zum Abbruch, das zwischen den Armen der unteren Marisa niederfiel, wo es verbrannt.

Französische Stellungungen von den Bulgaren erürrmt!

Wien, 24. November. In Mazedonien schreitet die Offensiv der Bulgaren sehr günstig fort, sie kürzten bei Krivopal mehrere stark besetzte Stützpunkte der französischen Stellungungen.

Italien landete 50000 Mann in Albanien.

Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Paris: Die französische Presse kündigte an, daß Italien sich endlich entschlossen habe, Truppen in Albanien zu landen, und zwar zunächst 50000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Ameglio, die in Valona und Durazzo bereits ausgeschifft oder schon unterwegs sein sollen. Große Begeisterung macht sich aber deshalb in den Pariser Zeitungen nicht bemerkbar.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Wien, 24. November. Amtlich wird verlautbart: Der östliche Brückenkopf stand zwar auch gestern unter heftigem Beschuss und Minenwerferfeuer, in Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Umso erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michel gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellungen ein. Steirische Infanterie und Sanjeds schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen, wütenden Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martino wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf dem Monte bei sei Busi sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Zagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die größte Gasse entzündeten. An der Tiroler Südfrent wurde der Bahnhof und der alte Stadteil von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger besetzte Baraden und Kagozine von Ma mit Bomben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom östlichen Kriegshauptplatz.

Großes Hauptquartier, 24. November. Oberste Heeresleitung des Generalstabes v. Hindenburg:

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Beikemünde der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann Gefangene in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Muz) wurde sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

Oberste Heeresleitung des Generalstabes v. Hindenburg.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung des Generalstabes v. Hindenburg:

Vorhöfe russischer Abteilungen nördlich von Ticharjorsk bei Tuhiseje (nördlich der Eisenbahn Nowel-Kowno) wurden abgewiesen. 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 24. November. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegshauptplatz.

Großes Hauptquartier, 24. November. Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtfeststellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7- bis 8000, sondern 703 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Oberste Heeresleitung.

Ereignisse zur See.

Ein japanischer Dampfer verient. Aus Saloniki wird dem „Volks-Anz.“ gemeldet: Der japanische Dampfer „Nisjoru Maru“, welcher aus Liverpool Bahnabgerichte und andere zu militärischen Zwecken nötige Maschinenteile brachte, wurde von einem Unterseeboot torpediert und verient.

Vom türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 24. November. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Frontlinie nichts Wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Manövern zwischen unseren Vorposten und den feindlichen Truppen in der Gegend nördlich von Borna und am Tigris. Am 21. erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns heruntergeschossen wurde. Der Führer, der Majorsrang hatte, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen. An der Kaukasusfront keine Ereignisse.

An der Vorderfront bei Anajorta und Ari Borna gegenseitiges Artilleriefeuer mit zeitweisen Unterbrechungen und Bombenkämpfe. Bei Sedd ul Bahr versuchte das Zentrum des Feindes am 21., an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen und sich in ihnen festzusetzen. Wir gingen zum Angriff über, vertreiben den Feind aus diesen Gräben und schlugen einen Gegenangriff, den er durchzuführen versuchte, vollständig ab. Am 23. starker Artilleriekampf auf dem rechten Flügel, unsere Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Im Zentrum heftiger Bombenkampf. Eine Mine, welche der Feind auf dem linken Flügel zur Entzündung brachte, richtete keinen Schaden an.

Sturmzeichen in Persien.

Konstantinopel, 23. November. Die letzte Proklamation der verhassten Demokraten, wodurch die Stämme zum Anschlusse an die türkische Armee aufgefordert werden, macht überall tiefen Eindruck. Die Krieger versammeln sich zu Tausenden vor Bushir und drohen mit einem Angriff auf die Stadt, falls die Engländer sie nicht räumen. Die Plünderung des deutschen Konsulates durch die Engländer steigert noch die Empörung der Bevölkerung.

Ein Ultimatum an Griechenland?

Aus Konstantinopel wird der „Pres. Sig.“ gemeldet: Nach Informationen aus Athen ist die russische Botschaft vergeblich verlaufen. Man erwartet nämlich das Ultimatum und die Abberufung der Ententebotschaften. In Lemnos sind starke englisch-französische Kräfte versammelt.

In der neuen Note an Griechenland meint die „Asiatische Zeitung“, man habe alle weitgehenden Forderungen zurückgezogen, um Griechenland die Möglichkeit zur Zustimmung zu geben und sich eine schwerer diplomatische Niederlage zu ersparen.

Athen, 24. November. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Gesandten des Viererbandes einen gemeinsamen Schritt unternommen, welcher die Frage der Alliertruppen in Mazedonien zum Gegenstand hatte. Der Schritt trug einen freundschaftlichen Charakter.

Griechenland wahrte Würde und Neutralität.

Athen, 24. November. Wie der Berichtsteller des B. T. S. erzählt, ist die griechische Regierung gewillt, dem Viererband soweit entgegenzukommen, wie es mit der Würde und der Neutralität des Landes vereinbar ist.

Die bulgarisch-griechischen Beziehungen. Rotterdam, 24. November. Der „Daily Telegraph“ Korrespondent Tillon meldet aus Rom: Dortige maßgebende Kreise seien überzeugt, daß ein Übereinkommen zwischen Bulgarien und Griechenland bestehe.

Keine Blockade.

London, 24. November. Das Auswärtige Amt teilt mit: Keine griechischen Schiffe wurden beschlagnahmt oder in Häfen des vereinigten Königreiches zurückgehalten; keine Blockade wurde eingeleitet oder ist in Kraft.

Abberufung der griechischen Offiziere. Rotterdam, 23. November. Dr. Tillon berichtet dem „Daily Telegraph“ aus Rom, daß die dortige öffentliche Meinung die Haltung Griechenlands mit Beunruhigung ansieht. Die kürzlich erfolgte Zurückberufung sämtlicher griechischer Offiziere aus dem Auslande, die Verstärkung des griechischen Generalstabes in Saloniki und anderes seien als ominöse Anzeichen zu deuten.

Die Furcht vor dem Anschlusse Griechenlands an die Centralmächte.

Bern, 24. November. Der „Frankf. Zig.“ zufolge wird gemeldet: Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus dem Haag: Trotz der halbamtlichen beunruhigenden Mitteilungen beharrt man in London den schließlichen Übergang Griechenlands zu den Centralmächten, sobald deren Truppen an der griechischen Grenze erscheinen.

Die Anklagen des griechischen Justizministers gegen England.

London, 24. November. In seiner Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail“ am 18. d. M. sagte der griechische Minister Rhallis, wie ergänzend gemeldet wird: Wir werden 24 Stunden, nachdem die Alliierten Saloniki verlassen haben, demobilisieren. In zornigem Tone sagte der Minister: Die britische Regierung und das britische Volk haben eine schändliche Haltung gegen uns eingenommen. Ihr seid infam! (Vous êtes des infames!) Das einzige, was wir wollen, ist Frieden, und ihr wollt uns in einen Krieg hineinzwingen. Ihr wollt uns verhungern lassen. Der Minister zeigte dem Vertreter der „Daily Mail“ eine Abbildung in der Zeitschrift „Illustration“ aus dem griechisch-bulgarischen Vorkriegsperiode und sagte: Ihr wollt, daß wir dasselbe wieder anschauen. Ihr wollt, daß wir zu Hilfe kommen, während kein englischer Soldat in Serbien sein Blut vergossen hat und kaum ein englisches Gewehr abgefeuert worden ist. Die englische Regierung will, nachdem sie Fehler auf Fehler, Verzug auf Verzug gehäuft hat, daß wir eintraten und sterben, während ihr nur ein paar tausend Mann Truppen habt, um uns zu unterstützen. Wir wollen kein zweites Belgien oder Serbien werden.

Die Forderungen der Entente.

Lugano, 24. November. Wie die „Stampa“ erzählt, hat der Viererband folgende Forderungen an Griechenland gestellt: 1. Demobilisierung; 2. Entfremdung der griechischen Truppen von der Grenze; 3. vollständige Aktionsfreiheit des Ententeheeres; 4. Verpflichtung, die serbischen Truppen bei einem etwaigen Grenzübertritt nicht zu entlassen; 5. Verpflichtung, das Ententeheer niemals anzugreifen. Die griechische Regierung, heißt es in der Meldung der „Stampa“, wolle alle Punkte eingehen, abgesehen vom ersten; doch dürfe dies der Entente genügen, da dieser vor allem an der Sicherung des Landungsheeres gelegen sei, das namentlich den Versuch zur Rettung Serbiens machen könne. Der „Corriere della Sera“ fragt, falls die Entente von Griechenland auch Neutralität, ja Demobilisierung erwirkt, welchen Wert hätte dies angesichts der Möglichkeit eines Vorrückens der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach Saloniki, eine Möglichkeit, die seit mehreren Tagen auch in Frankreich schwere Besorgnis hervorruft.

Nus hat und fern.

Lichtenstein, 25. November 1915. 7 Ereignisse vom Weltkrieg 1914.

25. November:

Schluß des außerordentlichen sächsischen Landtags. Englisches Linien Schiff „Culworth“ in Ebernzey durch Explosion vernichtet. Morgul (Kaukasien) von Türken besetzt.

* - Auf Weihnachten! Der kommende Sonntag ist der erste Advent und mit ihm steht, wenn auch zunächst noch etwas schüchtern, das Weihnachtsfest ein, diesmal vielleicht um so eher, als es vornehmlich gilt, unsere lieben Weibsbilder vor dem Feinde, in den Stoppenorten usw. ein Festfest zu bereiten. Unsere Geschäftskreise haben bereits vorgesorgt und die nötigen Weibsbilder zu Ausschüssen zusammengestellt, oder sie tun dies in den nächsten Tagen, und geben dann eine dementsprechende Ankündigung in die Zeitung, damit auch weiteren Kreisen bekannt wird, wo sie eine gute Einkaufsquelle finden. Die Zeitung ist in diesem Falle der beste Geschäftsreisende, der außerdem noch verhältnismäßig billig arbeitet. Solche Anzeigen bitten wir uns möglichst bald aufzugeben, damit wir trotz der wenigen uns noch zur Verfügung stehenden Seiten auf die Ausgestaltung der Empfehlungen die nötige Sorgfalt verwenden können.

* - Wir haben genug Lebensmittel, um bis zur nächsten Ernte durchzuhalten. Diese, nun auch von der sächsischen Regierung in aller Eile beschafft, schlechteste Tatsache wird sicher dazu beitragen, englische Gemüter zu beruhigen. Und es ist hoch erfreulich und eröffnet weitere günstige Aussichten, wenn der Minister ausdrücklich hervorgehoben hat, daß nach Eröffnung unserer Verbindung mit Bulgarien und dem zu erhoffenden günstigen Fortschreiten unserer Verhandlungen mit Rumänien unsere Einfuhr in einer Weise ergänzt wird, daß von einer dauernden Nothlage nicht mehr die Rede sein kann. Daß diese Feststellung in so klarer Weise erfolgen konnte, wird sicher den Eindruck auf das Ausland nicht verfehlen. Namentlich liegt es der Deputation ob, die sieben Anträge weiter zu beraten. Man will das Material prüfen und sichten und es dann der Reichsregierung und dem Reichstage als Unterlage zu den zu treffenden Maßnahmen übergeben. Wärdt die Ergebnisse sein, daß das Volk dann mit der Lösung der Frage zufrieden sein kann. Es hat nicht nur einen Anspruch, sondern ein volles Recht darauf.

* - Die 230. Verlustliste der kgl. sächs. Armee weist u. a. folgende Kriegernamen auf:

Gefallen:

Neubert, Otto, Landsturmann, Lohndorf, Reichenbach, Paul, Landsturmann, Thurm, Rieweg, Johann, Landsturmann, Ködlig, Selbig, Hugo, Infanterist, Lichtenstein.

Schwer verwundet:

Verenz, Paul, Infanterist, Müßl, St. Jacob, Müller, Bruno Kurt, Inf.-Inf., Müßl, St. Jacob.

Leicht verwundet:

Lautenbach, Paul, Inf.-Inf., Callenberg, Lehner, Arthur, Reserve-Inf., Bernsdorf, Kies, Eduard, Unteroffizier, Müßen St. Jacob, Große, Richard, Gefreiter, Ortmannsdorf, Schmiedel, Bruno, Landwehrmann, Ortmannsdorf, Schindler, Max, Landwehrm., Ködlig, Weyer, Emil, Reserve-Infant., Heinrichsdorf, Lindner, Einar, Inf.-Inf., Müßl, St. Michael.

In Gefangenschaft:

Schneide, Richard, Inf.-Inf., Ködlig, Scharf, Max, Landsturmann, Müßen St. Michael, Ködlig, Paul, Landsturmann, Heinrichsdorf, Mühn, August, Landsturmann, Callenberg, Reichenbach, Albin, Landsturmann, Ködlig, Reiche, Arno, Gefreiter, Niederlungwitz, Trillisch, Hans, Landsturmm., Müßen St. Jacob, Noimann, Hugo, Landsturmm., Niederlungwitz, Leichnering, Otto, Landsturmm., Ködlig, Tröblich, Emil, Landwehrm., Müßen St. Jacob, Lentz, Hermann, Landsturmm., Lichtenstein.

Vermisst:

Müller, Emil, Landwehrmann, Lohndorf.

* - Höchstpreise für Wild. Nachdem die Verhandlungen mit den Sachverständigen abgeschlossen, hat der Reichsanwalt Höchstpreise für Wild festgesetzt. Diese betragen für den Verkauf vom Jäger an den Händler mit Feder, Kalb oder Federn für das Fild bei Rot und Damwid 0,60 Mk., Rehwid 0,70 Mk., Wildschweinen 0,55 Mk., für das Stück bei Hasen 3,75, Kaninchen 1,00, Fasanenhähnen 2,50, Fasanenhennen 1,75. Markt- und Einzelhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre oberen Grenzen hat der Reichsanwalt folgendermaßen bestimmt: für das Fild bei Rot und Damwid 1,40, Rehwid 1,80, Wildschweinen 1,10 Mk., für das Stück bei Hasen mit Fell 5,00, ohne Fell 1,50, Kaninchen mit Fell 1,60, ohne Fell 1,30, Fasanenhähnen 3,50, Fasanenhennen 2,70 Markt.

* - Wie verkaufe ich mein Stroh? Ueber diese Frage besteht bei Landwirten und Händlern immer noch einige Unklarheit. Wer Stroh absetzen will, schreibe an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Stroh-Abz.-Lang, Berlin W 10, Genthinerstraße Nr. 38:

Hiermit biete ich Ihnen ab Bahnhafion (Name) folgende Mengen Stroh an: (genaue Angabe der

Mengen in Jentnern sowie der Arten, ob Roggen, Weizen, Hafer, Gerste oder Dinkel, ferner ob Hegelebrusch, Brechbrusch oder ungepreßtes Maschinenbruschstroh. Ich ersuche um Mitteilung, ob die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte das Strohlauen will."

Dann erfolgt in längstens 14 Tagen die Entscheidung. Bezichtigt die Bezugsvereinigung auf die Ueberlassung des Strohs, so erteilt sie dem Anmeldenden eine Bescheinigung, auf Grund deren er das Stroh an einen andern unter Beachtung der gesetzlichen Höchstpreise abgeben kann. Wer sein Stroh unmittelbar, d. h. ohne Zwischenhändler, an ein Privatamt oder ein anderes Organ der Heeres- oder Marineverwaltung abgibt, ist zum Angebot an die Bezugsvereinigung nicht verpflichtet, ebensowenig ein Kleinhändler, der unter Ausschluß von Eisenbahn und Wasserweg bei einem Tagesverkauf von insgesamt höchstens 30 Jentnern unmittelbar an Verbraucher abgibt.

Weihnachtsgaben

für unsere Lichtensteiner Landsleute an der Front sind immer noch sehr erwünscht:
Annahmestelle wie bekannt:
Kaufmann Härtel
— am Markt. —

Neudorf. (Traube Nachricht.) Der Chefrau des Landwehrmannes Heinrich Wühlau ging am Montag die schmerzliche Nachricht zu, daß ihr Gatte infolge schwerer Krankheit in einem Feldlazarett gestorben ist. Der dahingegangene, welcher früher beim 9. Inf.-Regt. Nr. 133 in Juidau stand und die letzte Zeit bei der hiesigen Konjunktionsgesellschaft als Lagerhalter tätig war, erkrankte sich durch sein beschwerliches Wesen hier großer Beliebtheit. Zwei Kinder, wovon ein Knabe von 11 Jahren zurzeit schwer krank darniederliegt, betragen außer der Witwe ihren Ernährer.

Mingenthal. (Nachbarnwort.) Der von Anfang des Krieges im Felde lebende unvermögende Lehrer Max Hoppe aus Unterachenberg, hat jetzt das zweite Mal seinen Monatslohn der Schulgemeinde zu wahlfähigen Zwecken überwiesen, dieses Mal als Weihnachtsgabe für arme Kinder, deren Väter im Felde stehen.

Leipzig. (Tödlischer Straßenbahnunfall.) Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr ist eine 55 Jahre alte, in Leipzig-Blagowitz wohnende Heizers-Gattin am Weichswege von einem Straßenbahnwagen umgerollt worden. Die Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie noch an demselben Tage verstorben ist.

Sidab. (3000 Mark Geldstrafe wegen Höchstpreis-Überschreitung beim Getreideverkauf.) Der Rittergutsbesitzer Balle in Sidab hat im September entgegen dem Verbot an Einwohner von Talsen, Walkwitz und Galbitz 52 Jentner Gerste der diesjährigen Ernte verkauft und für den Jentner 25 Mark angenommen, obwohl der damalige Höchstpreis nur 15 Mark betrug. Wegen Höchstpreisüberschreitung wurde Balle vom Landgericht Leipzig zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt; von der Erkennung einer Weisungstrafe sah das Gericht ab, da man dem Angeklagten glaubte, daß er die Bestimmungen nicht ganz richtig verstanden hat. Die Leute, die von ihm gekauft haben, sind mit Geldstrafen von 20 bis 120 M. bestraft.

Planitz. (Schuldirektor Ortmannsdorf ist hier im Alter von 82 Jahren verstorben.)

Planen. (Kriegsanleihepapier geholt.) Durch Lohnangehörigen hat ein anscheinend reisender Einbrecher in Planen außer einem Bargbar von 250 Mark für 2000 Mark Wertpapiere in 2. Deutsche Kriegsanleihe 1915 samt Zinsbogen erlangt, und zwar 5 Stück Nr. 1 Nr. 1136 315 bis 1136 319 zu je 500 Mark und 2 Stück Nr. 2 Nr. 1345 019 und Nr. 1345 020 zu je 200 Mark. Der Täter ist geflohen worden; er ist 28-30 Jahre alt, groß, schlank und blond sein, blaßes, abgelebtes Gesicht und kleinen Schnurrbart haben und grauen Heberzieher und Hosen tragen, welchen Hut getragen haben. Falls hier und in der Umgegend etwas über den unbekanntem Dieb oder über den Verbleib der Wertpapiere bekannt werden sollte, wolle man umgehend die hiesige Kriminalabteilung benachrichtigen.

Madeberg. (Die Sprache wiedergelunden.) Ein aus Mähren gebürtiger kranker Soldat, der ein halbes Jahr im Felde stand und seit vier Monaten im 1. Regt. Nr. 1 in Arnsdorf sprachlos darniederlag, erhielt auf Maende Weise seine Sprache wieder; er träumte, ein vor ihm stehender Aelterer wolle ihm das Zeilengewehr durch den Hals

stecken, er wolle Hilfe schreien — da, ein Schrei — ein Plump. Der hinzueilende nachhabende Wärter und die dadurch wohl gewordenen Kameraden hoben den aus seinem Bette Gefallenen, an allen Gliedern Jitternden wieder in sein Bett. Groß war und ist mir die Freude bei ihm und allen, als er plötzlich wieder sprechen konnte.

Juidau. (Unfall mit tödlichem Ausgange.) In ihrer Behausung stirbt hier eine ältere Einwohnerin aus und erlitt dadurch erhebliche Verletzung, die durch Zutritt von Derschwäche zum Tode führte.

Die kühnsten Gruppen im Felde.

Der factum! Heiliger Frühling, der über den Winter hinwegzieht! Wer das heute früh wieder gesehen hat, wie diese zweitausend Jünglingsaugen zum letzten Mal über den roten Kasernenhof blühen: Gottlob, daß wir deine Engigkeit los werden. Wir wollen dorthin, wo wir hingehören, auf feindlichen Boden, um den mit unsern Jähnen festzuhalten. Bis der große herrliche Friede kommt —, wer es wieder gesehen hat, wie sie sich in den Zug drängen, Gewehr und Gepäck schnell ablegen, wieder herauspringen, um ihre Plünder in die Wagengriffe zu klammern und fahnenfroh auf den Firt zu stecken; wie sie wieder die sieben alten Sprüche aufzählen, die Zeugen ihres Fortschritts und ihrer Zucht sind, und wie sie endlich die Zurückbleibenden mit stolzem Blicke weisen, wenn der Zug die Halle verläßt — wer ihre Pieder und Hurras wieder gehört hat, der fühlt, daß dieser Kriegszeit noch der Geist von 1914 ist, ohne Mord. Ein Hochzeitszug auf 95 Achsen, so karrten wir hinaus!

Wo sie bestimmen sind, ist Seimat. Wie in der Kaserne richtete sie im Wagen ausdrücklich „Stubendienste“ für Keinigen des Raumes ein; die Namen stehen außen an den Türen, und zu aller Ergötzung heißen sie: Boinecare, French, Cadorna. Oder unter einem lurchigen Löwenraden ist zu lesen: „Vorwärts, Einjährige!“ Mahnend wird unter das Schild „Armen“ notiert: „Ist der Jurist verboten.“ Und man denkt unwillkürlich an die sauren Tranden des Aachses; im übrigen ist man ja für die Liebe empfänglich geblieben; da und dort heißt's: „Nicht besprochen werden nur hier entgegengenommen.“ Jede Korporation, jede Kompanie und jedes Regiment will die „Kadette“ sein und sucht sich aus dem Schutze der Soldatenprache ein ähnlich schmeichelndes Attribut für ihre Abteilungschrift. — Das Signal „Einziehen“ mit seinen energischen drei gleichen Schritten treibt sie hinein; drei Köpfe über den Fenster, die alten Wünsche fliegen noch einmal zu ihnen und werden nicht immer so fernd quitiert, wie sie gemeint sind. Als ein höherer Offizier ihnen einmal bei so einer Gelegenheit auf den Weg gab:

„Nacht's gut, Kameraden!"

Erwachte gerührt aus der Tiefe des Wagens einer, der in dem Sprecher nur einen arbeitsverwendungs-fähigen Grenadier vermutete:

„Halt nur arme Angst, wer wern's schon machen!"

Vor der Abfahrt steht in der Nähe der Lokomotive für gewöhnlich der König, hinter ihm die stellvertretende Generalkommandant, zur Seite die Bataillonsmusik. Aus ihr wirbelt, und strömte nun heraus und die Wagen edeln dazu:

Gott segne Sachsendland,
Wo steht die Treue stand
In Sturm und Nacht!

Die Kapelle des nächsten Bataillons, von dem Wehrschiffen im Zuge verhaft sind, stimmt an: Deutschland, Deutschland über alles, lieber alles in der Welt!

Und von der dritten wird die Nacht am Rhein abgeblüht; heute wie damals, frohlich wie damals, Vers für Vers bis zum Schluß gesungen wie da viele, Gelbe, blaue, rote aus den Straßen der Stadt herauf Kinder freudigen vor Entzünden auf und herber beide Arme in die Luft; auf den nächsten Kartoffelbüchern reden sich die Großväter an ihren Socken auf und entblößen den Kopf, Frang und Mädchen in braunen Kitteln und blauen bedruckten Schürzen leben angekommen hinüber, ob „er“ darunter sei. Ein Arbeiter rennt über den breiten Aker mit einer mächtigen, lachend-schneidigen weißgrünen Fahne — weiß es Gott, wo er sie her hat — ein einem Wagen greifen vier Hände danach, und wir haben nun unser Reifsbanner!

mählen Eoten im Frühling mit unsern Fingern zu lieblost; nie vorher war uns das Brot, das daraus gebaden wird, so kostbar, und wir streicheln ein jedes, ehe wir's anschnitten. Aber wie viel Segen quillt auch im Kreise auf, in unserm Sachsen! Ist es wirklich so eng bevölkert, wie wir's in der Schule lernten? Wo sind zwischen Wiesa und Leipzig die Menschen, die das unbewohnte breite Ackerfeld besetzen, wo sind sie, die aufzueffen vermögen was hier wächst? — An einem ganz winzigen Knotenpunkte vor Leipzig ist das Mittagmahl eingenommen worden. Paraden, wo vor dem Kriege Arbeiter wohnten, sind Speisefest geworden. Der von uns 107er Einjährigen hätte vor 20 Jahren gedacht, als er seine erste Feldwache hier aufbaute, daß er noch einmal an derselben Stelle als Offizier ein geradezu verschwenderisches Kasinoessen kriegen würde! Fünf Viertelstunden sind für die Verköstigung vorgesehen, in einer einzigen ist schon alles gejättigt. Wie auf den Rekruten bei der Einleitung der Kameraderunteroffizier mit Weibern und Lederezeug wartet, der Wirtschaftsunteroffizier mit Brot und Bett, so stehen hier mehr als tausend Schüsseln neben dampfenden Tüchern schon auf den Tischen, wenn der Zug einfährt. Wer sein Gesicht auch zu Mittag noch im Kaffeegenusse ausdrücken will, muß jetzt freilich in die Tische greifen, denn unter zehn Biennigen gibt man ihm keinen halben Liter; und der reicht nicht weit. Ganz umsonst jedoch sind französische Sprachführer, ärztliche Ratgeber und blautrottschwarze Anichtsarten zu haben, von denen eine umfangreiche Kiste voll herangeschleppt wird. In wenigen Minuten ist sie leer. Denn — wie sagt unser Bataillonskommandant? — „Jeder unserer Soldaten ist ein hochgebildeter, ritterlicher Mann, dem ich am liebsten bei der Begrüßung ein Köstchen gäbe.“ Nun, Köstchenwert waren auch schon Bismarck diese Brachtmenschen erschienen. Also, die „Hochgebildeten“ schreiben, sie schreiben alle! sie haben's ja gelernt. Im Stehen schreiben sie, an die Paradefront gekehrt; hundert Meter Band sind bedeckt. Zunächst die Adresse! Dana futschen sie eine Weise finnend an den Akkordstücken und stellen endlich die nicht ganz ungewohnte Form her: „Herzlichen Gruß.“ Bei der zweiten Karte dieselbe Pause des Heberziehs, das selbe Reultat! Ich mach's übrigens genau so. Hunderte liegen, die Anichtsarten vor sich, platt auf dem Bauche im Grase, denn es ist ein sonniger Tag und die Erde warm; blickt man genauer hin; wiederum lauter „herzliche Grüße!“ Ein junges Mädchen ist von Leipzig herübergekommen, um ihren Schatz unter ihnen zu suchen. Sie fragt, Er ist nicht dabei. Ein bißchen traurig geht sie wieder fort. Da ruft sie einer an:

„Woll'n Sie sich so gud fimm unu mir gud fimm?"
Sie lächelt, bleibt und wartet auf den nächsten Transport, der nach einer Stunde folgen soll.
(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Heeresbericht.
Großes Hauptquartier, 25. November.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.
Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bersemünde ist fest in unserer Hand.
Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Heeresgruppe des Generals von Zinkow:
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrovija wurde von den Truppen der Armee des Generals Köpck 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet. In den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand.

Die Beute an Kriegsgerät und Kriegsvorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung.

(Amtliche Wolff-Redung.)

Ereignisse zur See.

Amsterdam, 24. November. „Handelsblad“ meldet aus Amuiden: „Man glaubt, daß der russische Dampfer „Libecnia“ mit der Besatzung verloren gegangen ist.“

Die Haltung Griechenlands.

Paris, 24. November. Ministerpräsident Staudis erklärte dem Athener Korrespondenten des „Paris Post“, daß Griechenland trotz allen Druckes, wäher er auch kommen möge, neutral bleiben werde. Diese Neutralität werde gegenüber dem Alliierten und besonders gegenüber Frankreich einen wohlwollenden Charakter bewahren.

Athen, 24. November. (Meldung der Agence Havas.) Die gemeinsame Note des Völkerbundes an Griechenland wurde gestern mittag überreicht. Sie wurde während des Frühstücks, welches der König zu Ehren Tenis Codrins gab, bekräftigt. Die Note enthält keine Kritik. — Vier Transpordampfer mit Truppen sind gestern in Saloniki angekommen, fünf weitere von Konstantinopel u. s. w. folgen.

Wie die Engländer ein englisches Unterseeboot vernichteten.

Welch fürchterliches Opfer die Verbündeten an den Dardanellen gebracht haben, wird nur allmählich bekannt und so erzählt man auch jetzt erst, daß sich die englische Flotte dort gezwungen gesehen hat, eines ihrer eigenen Unterseeboote unter größter Gefahr für die Besatzung zu zerstören. Es handelte sich dabei um das U-Boot E 15, das auf der ostasiatischen Seite der Dardanellen, in der Kephessbucht aufgelaufen war. Von türkischer Seite war das bemerkt worden; ein osmanischer Torpedobootsgeräth legte sich daher; die Gefahr, daß E 15 untergeht in die Hände des Feindes fiel, lag nahe. So entschloß sich der vor den Dardanellen befehligende britische Admiral, E 15 vernichten zu lassen. Das war allerdings leichter gesagt, als getan, denn die Osmanen hielten scharfe Wacht und jeder, der sich dem nur noch halb aus dem Wasser ragenden Fahrzeug näherte, wurde mit einem Eisenhagel begrüßt. Flugzeuge versuchten, auf E 15 Bomben zu werfen. Unterseeboote wagten sich in seine Nähe, um einen Torpedoschuß darauf abzugeben, aber alles blieb vergeblich, und so mußte sich der Admiral wohl oder übel dazu entschließen, eine eigene Expedition auszurüsten, um E 15 zum Bruch zu machen. Das wurde zwei Pinassen des Triumph und der Majestic übertragen, die sich an einem sehr dunklen Abend auf den Weg machten. Gemächlich war der Auftrag nicht; mit abgeblendetem Lichtern fuhr man ins Dunkle hinein, man wußte, daß überall Minen lauerten, die türkischen Scheinwerfer vorzüglich arbeiteten; man erwartete daher jede Minute einen Zwischenfall. Doch geschah nichts, bis die Engländer an der Scheinwerferstation Suandere vorüberdampften. Der Mann, der dort Posten stand, hatte scharfe Augen, er nahm die beiden Pinassen aufs Korn, und im nächsten Augenblicke begannen die türkischen Batterien, die Ankömmlinge mit Schrapnell zu begrüßen. Die Lage wurde für die Engländer dadurch nichts weniger als angenehm, denn die Kephessbucht war noch 3 bis 4 Meilen entfernt und das Ufer mit Scheinwerferstationen besetzt; von allen Seiten schossen blendende Strahlenbündel durch die Nacht, suchten das Wasser ab, suchten hin und her und blieben dann an den Engländern haften. Wenige Sekunden später pfliffen Kugeln um die Boote, mit scharfem Knack knallen Schrapnell in der Luft, acht Scheinwerfer konzentrierten ihr Licht auf die Eindringlinge, die von sechs Seiten unter Feuer genommen wurden. Der Kanonendonner, die aufspritzenden Wasserfäulen und

die mächtigen Strahlenbündel der Scheinwerfer mußten ein wirkungsvolles Bild geboten haben (so schreibt einer der Teilnehmer in Blackwoods Magazine); persönlich hatte ich freilich nur wenig Zeit, die künstlerische Seite des Augenblicks in mich aufzunehmen, denn ich steuerte zickzack, um den Konzentrieren weniger Ziel zu bieten und dabei allmählich der Stelle näher zu kommen, wo wir E 15 vermuteten. Auch das Boot der Majestic wurde besunk, aber doch nicht so stark als das unsere, das an der Spitze fuhr. Plötzlich taucht in der Nacht eine dunkle Masse auf, es war das verlorene Unterseeboot; ein kurzer Befehl ertönte, ein Torpedo wurde ausgeschwungen und sauste ins Wasser, es erfolgte aber keine Explosion und der Schuß schien daher erfolglos. Dabei wurde die Lage kritischer, denn die Scheinwerfer, die die englischen Pinassen verloren hatten, rückten von neuem näher, während sich die Strömung der Kephessbucht als ungewöhnlich stark erwieß und trichterartige Wirbel bildete.

Das Boot der Triumph versuchte nun, eine Runde zu machen, um noch einmal zum Schuß zu kommen, sah aber plötzlich, wie auf dem Boot der Majestic eine große Verwirrung entstand, der Hilferufe folgten, während ein türkischer Scheinwerfer sofort zur Stelle war. Er beleuchtete aber auch gleichzeitig E 15 und diesen Augenblick nahm der Führer des Majesticbootes wahr, um von seinem augenscheinlich schwer getroffenen Fahrzeug aus einen Torpedo auszubringen. Er schloß, während gleichzeitig ein schweres Geschos seine Wasserlinie traf. Ein trotzdem abgegebener zweiter Torpedoschuß gelangte endlich ans Ziel, es erfolgte eine fürchterliche Explosion — E 15 war vernichtet. Sich des Erfolges zu erfreuen, war jedoch keine Zeit: das Boot der Majestic sank, die Besatzung konnte nur noch hastig über Bord springen, um schwimmend die Pinasse der Triumph zu erreichen. Einem Mann waren beim Einschlagen des türkischen Volltreffers beide Beine abgerissen worden, er wurde bewußtlos aufgehoben und noch Möglichkeit bequem gebettet, während das Boot, um seineiwillen nur mit halber Kraft fahrend, den Rückweg antrat. Die Dardanellenufer waren jetzt völlig lebendig geworden und spiren Flammen; das langsam in den Wogen verschwindende Boot der Majestic wurde von allen Seiten beleuchtet und besunk; zum Glück für die Pinasse der Triumph verlor man sie darum aus den Augen und unbelästigt konnte sie das offene Meer gewinnen. Ihre Aufgabe war erfüllt, aber die englische Flotte hatte nicht nur ein Unterseeboot mit eigener Hand geopfert, sondern auch bei dieser Gelegenheit ein reich ausgestattetes Patronenboot eingebüßt.

Von der Jozosfront.



Der Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Südwestarmeen, Erzherzog Eugen X., bei einer Inspektion an der Jozosfront. Neben ihm stehend Erzherzog Joseph, im Hintergrunde Feldw. Lt. Krauß.

Bayer & Heinze
Bankgeschäft
Lichtenstein-Callenberg.
Annahme und Verzinsung von
Depositeneinlagen.

Kalender 1916 Rekruten

in großer Auswahl empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhandlung.
Wiederverkäufer sucht D. D.

Freundlichst zugedachte Weihnachts-Liebesgaben

werden für alle vom 1. Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments 133 versorgten Formationen

mit Dank angenommen.

Diese Sammlungen erfolgen in Verbindung mit denen der Stadt- und Landgemeinden des XIX. Armeekorps. Das Bataillon bittet, die Liebesgaben in der dazu errichteten Abteilung für Liebesgaben in der König-Albert-Rajerne Stabsgebäude, Zimmer Nr. 18, baldmöglichst abzugeben.

Annahmestunde: 8 bis 1/2 12 Uhr
vormittags und 1 bis 7 Uhr nachm.
Sonntags 9 bis 12 Uhr vormitt.

1. Ersatz-Batl. Infanterie-Regt. 133 Jüdisch.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachts-Botschaft hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abglanz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Kriegern bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heiseren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon fast 7000 Verwundete in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimtöde. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleidungsstücke schenkt oder Zigaretten, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel
F. v. Jodischwinsky, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

von Lichtenstein stellen
Sonntags vorm. 1/2 9 Uhr
in Apels Bierhaus.

Pianino.

Einige wenig gespielte
Pianinos, sehr gut erhalten, vielseitig, Eisenpanzer, schön Ton, sind billig zu verkaufen in

**Alex. Alberts Pianohaus
Hohenstein-E.**

Küchenherde

eiserne und emaillierte

Defen in allen Ausführungen

kaufen Sie billig bei

Ernst Krohn
Hauptstrasse.

Krätze

(Juckender Hautausschlag) wird mit Garantie in 3 Tag. mit d. echten Krätzeheile Warte "Vern" geheilt. Garantie ohne Bemerkung. Für 1-2 Kind 1 Mark. Für Erwachsene 1 50 Mark. Dazu Paus-Blutreinigungstee, 50 Pfg. und 1 Mark. Vergütlich empfohlen. Allein echt durch

Curt Lietzmann
Drogerie zum Kreuz,
Nach auswärts Brief d. Nach

Bestellschein.

Aus der gebundenen Ausgabe der
Buch-Roman-Sammlung
(erscheint in zwangloser Reihenfolge)

bestelle ich hierdurch

Verlegnetes Blut von Christine Kujland, Reimenb.	Mr. 2,15
Liebe und Pflicht von Berta Heyn	Mr. 1,25
Gefundenes Glück von Berta Heyn	Mr. 1,25
Die Brüder von D. Elster	Mr. 1,25
Die Altmanntent' von W. Schellhaus	Mr. 1,50
Im Hirtenhaus von F. Schaumberger	Mr. 1,50
Glück? von L. Galdheim	Mr. 1,50
Am ihres Kindes willen von W. Saffen	Mr. 1,50
Der Rechtsanwalt von R. Ortman	Mr. 1,50
Gebrandmarkt von G. v. Schlippenbach	Mr. 1,50
Schwester Carmen von E. Sorchart	Mr. 1,50
Die Kinder vom Röhlinghof von J. Rosen	Mr. 1,50
Das Halsband von Courths-Maler	Mr. 1,90
Am Ehre und Leben von E. v. Waldow	Mr. 1,90
Deutschland über alles von B. Helling	Mr. 2,10
Wenn die Friedensglocken läuten I. v. C. Kujland, 2 Bde.	Mr. 2,10
Alein von Berta Heyn	Reimenb. Mr. 2,10
Heimgelunden von Berta Heyn	Mr. 2,20
Errende Seele von L. Pany	Mr. 2,40
Ein Frühlingstraum v. Fr. Lehne, best. Ausg.	Mr. 3,00
Die Altmanntent' v. W. Schellhaus, "	Mr. 3,00
Die Amati der Kesteloffs v. H. Römer, best. Ausg. brosch.	Mr. 3,00
Das Halsband v. Courths-Maler best. Ausgabe brosch.	Mr. 3,00
Das Halsband v. Courths-Maler best. Ausgabe Reimenb.	Mr. 4,00
Die Amati der Kesteloffs v. H. Römer, best. Ausg.	Mr. 4,00
Deutschland über alles v. B. Helling best.	Mr. 4,00

Name:

Stand:

Wohnort:

den 191... Straß. Nr.

Zur Beachtung! Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des
Lichtenstein-Callenberger Tageblattes
Otto Koch & Wilhelm Pester.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester, für den gesamten Inhalt verantwortlich ist Wilhelm Pester in Lichtenstein.